



Aufbruch ins Neuland

Die HDBW, die Hochschule der Bayerischen Wirtschaft, feiert ihren ersten Bachelor-Jahrgang – Absolventen profitieren von praktischen Erfahrungen in Unternehmen – Weiter geht es mit dem ersten Master-Studiengang



Fotos: HDBW

Neuland hat Nadine Leder betreten, als sie sich 2014 an der gerade erst gegründeten HDBW, der Hochschule der Bayerischen Wirtschaft, in München einschrieb. Sie ist eine der 34 Studierenden der ersten Stunde, die jetzt ihre Bachelor-Urkunde in der Tasche haben. Neuland betritt die 24-Jährige auch jetzt immer wieder – im Berufsalltag im „Business Planning“ bei Knorr-Bremse. Für die Anforderungen dort ist die frischgebackene Betriebswirtin durch ihr Studium bestens gerüstet. Die Einarbeitungszeit reduziert sich erheblich, weil sie bereits als Werkstudentin Projekte in der Firma mitgestaltet hat. Die enge Verknüpfung mit Unternehmen und deren Herausforderungen, der direkte Draht zwischen Theorie und Praxis, all dies beinhaltet die Ausbildung an der HDBW. Und davon

profitieren alle Beteiligten – die Studierenden, die Firmen und die Professoren. Genau diese Win-win-Konstellation sei Zielsetzung gewesen, als das Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft (bbw), unterstützt von der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, die private und staatlich anerkannte Hochschule vor vier Jahren gründete, sagt Prof. Günther G. Goth, Vorstandsvorsitzender der bbw-Gruppe und einer der Gründerväter der HDBW.

„Das war schon auch ein Start-up-Feeling. Wir wussten ja nicht, was auf uns zukommt.“ Nadine Leder beschreibt das besondere Flair, das der erste Jahrgang erlebt hat. Referenzen Ehemaliger gab es nicht. „Wir hatten keine Vorgänger, die wir fragen konnten.“ Durch Teamarbeit und gemeinsame Aktionen sei im Jahrgang ein Zusammenhalt entstanden, mit dem man sich gegenseitig unterstützte und

mitriss. „Hinzu kam das Praxissemester, in dem wir echte Verantwortung übernommen haben“, erzählt die Absolventin. Die jungen Leute konnten loslegen, weil sie wussten, die Dozenten stehen ihnen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. „Wir erhielten Rückendeckung, wenn wir diese brauchten, und konnten daher direkt selbständig, zielstrebig und sehr gut vorbereitet arbeiten.“ Das habe unter anderem das Selbstvertrauen der Einzelnen gesteigert, nutzte gleichzeitig aber auch den beteiligten Unternehmen. Knorr-Bremse hat das schon früh erkannt und arbeitet mit vielen guten Hochschulen zusammen, um hoch engagierte Studierende für anspruchsvolle Projekte und als Nachwuchs zu rekrutieren. „Hier haben wir HDBW-Studierende eine Datenbank und ein darauf zugeschnittenes Tool zur strategischen Vertriebsunterstützung entwickelt, Ergebnisse und



Absolventin Nadine Leder

Analysen präsentiert und standen sehr schnell in Kontakt mit Ansprechpartnern weltweit“, berichtet die 24-Jährige.

Knorr-Bremse arbeitet an einer Datenbank, in der Informationen zu allen bisher installierten Komponenten von Knorr-Bremse in den Schienenverkehrsfahrzeugen weltweit erfasst werden. Studierende wie Nadine Leder unterstützten bei der Übertragung des Know-how in ein einheitliches System. Dazu durchforsteten sie die Aufzeichnungen von etwa 20 Ansprechpartnern auf allen Kontinenten. Deren Erkenntnisse aus Service und Wartung sind entscheidend und dienen dem Unternehmen als Basis, um Service, Wartung und Ersatzteillogistik zu optimieren. Zusätzlich identifiziert Knorr-Bremse damit weitere Dienstleistungspotenziale und bietet sie den Kunden aktiv an.

Markus Hecke ist Mitarbeiter von Knorr-Bremse Division Rail, Customer & Market Development. Die Datenbank ist eines seiner Themen und eine umfangreiche Aufgabe. Über die HDBW hat er bestens vorbereitete und motivierte Werkstudierende bekommen. „Sie betraten hier Neuland, wussten aber schon sehr gut Bescheid und wollten etwas bewegen.“ Komplexe Zusammenhänge – speziell in der Eisenbahnindustrie – könnten Einsteiger schon mal schockieren. An der Hochschule der Bayerischen Wirtschaft aber werden angehende Betriebswirte und Ingenieure bereits in den ersten Semestern auf die Praxis gut vorbereitet. „Die HDBW-Studierenden sind sehr interessiert, denken mit, stellen die richtigen Fragen und schieben an“, sagt Markus

Hecke. Zudem funktioniere der Erfahrungsaustausch zwischen den Wissenschaftlern und dem Unternehmen locker und unbürokratisch, ein Austausch, der durch Entwicklungen wie Big Data oder etwa Industrie 4.0 noch mehr an Bedeutung gewinne.

Der Konzern Knorr-Bremse mit 28.000 Mitarbeitern in 30 Ländern war von Anfang an Partner der HDBW, die sich in der einstigen Abflughalle des früheren Flughafens München-Riem einquartiert hat. Kathrin Moder verantwortet bei Knorr-Bremse die Abteilung für RailServices, Strategic Sales & Technical Solutions. Sie hat Wirtschaftsgeografie studiert und weiß aus eigener Erfahrung, dass die Nähe zum Unternehmen ein wichtiger Erfolgsfaktor für das Studium ist. Als Werkstudentin – sie kam damals von der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) – hat ihr Knorr-Bremse einige zusätzliche Qualifikationen ermöglicht. Sie hat zum Beispiel in der Niederlassung in China mitgearbeitet, die Diplomarbeit in Indien geschrieben und zudem die akademische Ausbildung mit einem MBA in Großbritannien ergänzt – mit Förderung des Arbeitgebers.

Heute sitzt Kathrin Moder mit im Beirat der HDBW und schätzt die kurzen Wege zwischen Praxis und Theorie. Die Studierenden bringen außerdem ein Profil mit, das meist sehr gut zu den Anforderungen der Wirtschaft passe. Durch die Nähe zur Hochschule könnten Unternehmen eigene Aufgabenstellungen aus der Praxis einbringen, den Bedarf und Inhalte der Ausbildung mitgestalten. „Der Praxisbezug an der HDBW hebt sich deutlich von anderen Hochschulen ab. Das ermöglicht auch kürzere Zyklen bei nötigen Veränderungen. Denn eine kleine Hochschule wie die HDBW kann schneller reagieren auf das, was die Wirtschaft braucht.“

Nadine Leder jedenfalls hat während des Bachelor-Studiums neben allen

erforderlichen Basics viel Anerkennung und Feedback bekommen. „Das ist die perfekte Ausgangsbasis. Ein dicker, breiter Sockel, auf dem ich jetzt aufbauen kann“, resümiert sie und will erstmal beruflich durchstarten, später noch den Master machen, wieder an der HDBW – dann aber berufsbegleitend. Am Netzwerk der Hochschule knüpft „die Ehemalige“ jetzt schon weiter. Sie konnte erneut zwei Werkstudierende für Projekte ihres Arbeitgebers begeistern.

Bachelor-Absolvent Daniel Zehe will mit dem Masterstudium noch tiefer einsteigen in alle Fragen, die Wirtschaft und Technik verbinden. Auch den 23-Jährigen haben die Arbeit in kleinen Gruppen und das selbständige Voranbringen von Themen begeistert. Außerdem die speziellen Schwerpunkte im Wirtschaftsingenieur-Studium, die es anderswo nicht in dieser Art gebe. „Es ist ein großer Vorteil, die Theorie der Wissenschaft im betrieblichen Alltag ganz konkret in der Anwendung zu erleben“, sagt der erfolgreiche Bachelor, der für den Master im Studiengang Management and Technology an die TU München wechselt. Die HDBW wiederum kombiniert erstmals in einem Master-Studiengang die Schwerpunkte „digitale Geschäftsmodelle“ und „Entrepreneurship“. Dabei begleitet der digitale Fortschritt die Studierenden. Sie werden mitarbeiten an Konzepten, die Unternehmen auf die Herausforderungen vorbereiten, und neue Chancen für die digitale Zukunft entwickeln. Ein Aufbruch in echtes Neuland. ◀



Absolvent Daniel Zehe